

Dreifachwindmühle Straupitz ist Europäisches Kulturerbe

Von Stefan Weigang (2018)



Zurecht ist die Holländer-Windmühle in Straupitz im Spreewald Europäisches Kulturerbe – sie ist die letzte funktionierende Dreifachwindmühle Europas. Das Mühlensterben wurde ja vielfach beklagt, aber im 19. Jahrhundert bewirkten die Industrialisierung, Bevölkerungswachstum und in der Landwirtschaft die Agrarreformen, Technisierung und Produktivitätssteigerung¹, dass bis in die 1920er Jahre viele Mühlen aufgeben mussten – die ja nur drei bis fünf Kilometer auseinander standen.

So erscheinen die übriggebliebenen Mühlen, erst recht die noch funktionierenden, als besondere Denkmale. Unter denen ragt die Windmühle am nordwestlichen Ortsausgang von Straupitz als Mahl-, Öl- und Sägemühle² heraus. Der Ort liegt wenige Kilometer nördlich von

¹ Allgemein: Karl Heinz Schneider, Bauernbefreiung und Agrarreformen, Hannover 2007, auch www.lwg.uni-hannover.de/w/images/5/5a/Kt7_bauernbefreiung_agrarreformen.pdf, Allgemein: www.wiwi.uni-muenster.de/wisoge/sites/wisoge/files/downloads/skripte/landwirtschaft_neu/s09_agrarreformen.pdf, Agrarreformen in Preußen: https://de.wikipedia.org/wiki/Preu%C3%9Fische_Reformen und www.koenigin-luise.com/Reformen/Agrarreform/agrarreform.html

² Siehe www.windmuehle-Straupitz.de

Burg im Spreewald³.

Bekanntmachung

Der Mühlenmeister Gottfried Nitschke hierselbst beabsichtigt, auf derselben Stelle, wo seine am 17. Febr. c. abgebrannte Bock-Windmühle gestanden hat, eine holländische Windmühle mit zwei Mahlgängen, einem Spitzgange und acht Stampfen zu erbauen.

Nach Vorschrift des §. 29. der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 bringen wir dieses Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen dagegen binnen vier Wochen präklusivischer Frist bei uns anzumelden und resp. zu begründen.

Straupitz, den 27. März 1850

Das Standesherrschafil. Polizei-Amt

gez. Hessner

Quelle: Lübbener Kreisblatt Nr. 13 vom 30. März 1850

Bekanntmachung von 1850

Die Kornmühle: Die Vorgängermühle, eine hölzerne Bockwindmühle, wurde 1850 durch den jetzigen Erdholländer ersetzt.



Schlussstein aus dem Jahr 1850 (Foto Klaus Rudolph)

Die voll funktionsfähige Technik dieser heutigen Kornmühle ist auf dem Stand der 1930er Jahre. Früher wurden damit bis zu 1,5 Tonnen Getreide täglich verarbeitet. Die 25 Tonnen schwere Turmhaube ist frei drehbar, die mächtige Flügelwelle und das 3,20 Meter große Kammrad sind gut zu sehen. Beides wurde übrigens aus einheimischem Holz gebaut.

³ [https://de.wikipedia.org/wiki/Straupitz_\(Spreewald\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Straupitz_(Spreewald))



Ein Mühlrad als Dekoration

Die Sägemühle: Eine Sägemühle wurde im Jahre 1885 angebaut und ist wieder voll funktionsfähig. Stämme bis zu 45 cm Durchmesser schafft das Vertikalgatter, dickere Stämme bis zu einem Meter Durchmesser das Horizontalgatter von 1905. Das besitzt nur ein Sägeblatt, daher kann immer nur ein Brett oder eine Bohle gesägt werden. Da im Sägewerk keine Hebetechnik vorhanden ist, müssen die Baumstämme (können bis zu 1,00 m im Durchmesser sein) mit reiner Muskelkraft bewegt werden. Auch die Bohlen müssen per Muskelkraft vom Transportwagen heruntergenommen werden.



Beschilderung im Eingangsbereich

Die Ölmühle: Eine Ölmühle wurde im Jahre 1910 angelegt. Hier „wie vor hundert Jahren“ wird seit 1995 wieder Leinöl hergestellt nach „Müller Nitzschkes Art“. Durch das „Rösten“ erhält das Leinöl einen milden, leicht nussigen Geschmack. In der historischen Ölmühle musste der Ölmüller übrigens in einer normalen Schicht bis zu vier Tonnen an Masse bewegen.



Blick vom Hof auf die Mühle

Im Müllerhaus sind heutzutage eine Restauration mit 40 Sitzplätzen und ein Shop untergebracht. Nur dort gibt es das Leinöl Spreewaldgold. Im Hof laden weitere Sitzplätze, Fahrradständer und Infoangebote zum Verweilen ein. Zum Beispiel eine Flügelwelle von 1881, die aus vier mächtigen Holzteilen zusammengesetzt wurde.



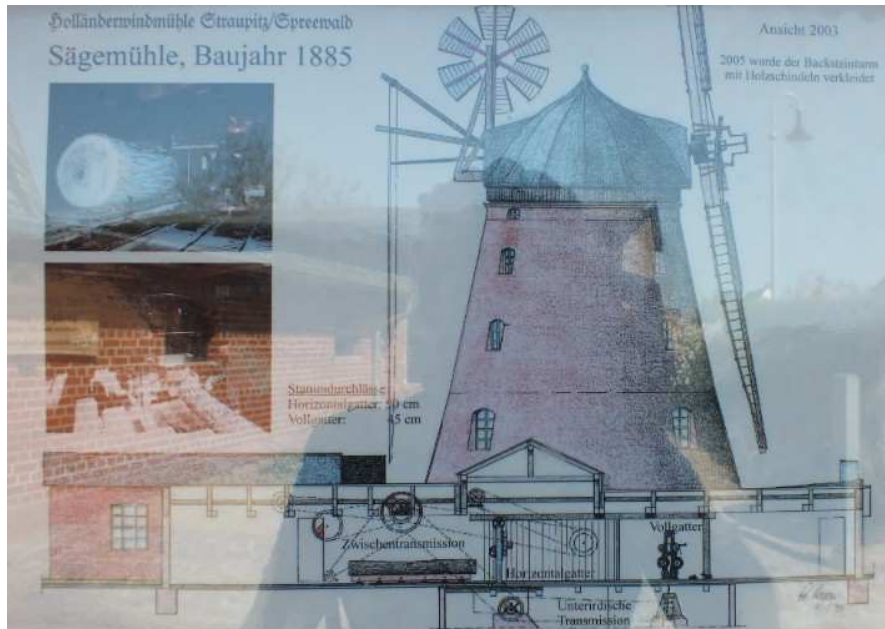
Die Flügelwelle aus dem Jahr 1881 besteht aus vier mächtigen Holzteilen



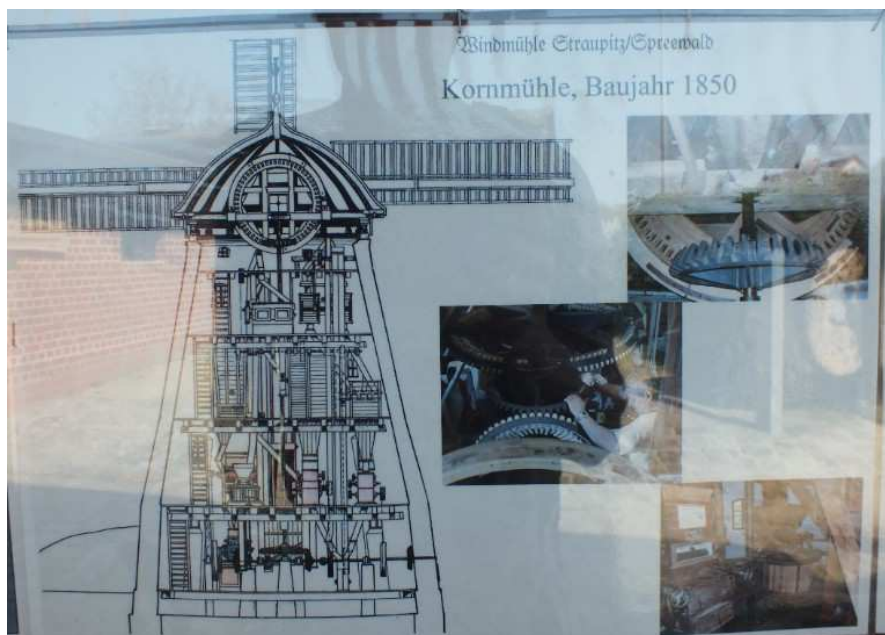
Die Mühle wurde im Jahre 1924 komplett auf Elektrobetrieb umgestellt. In der DDR wurde die Mühle ab Mitte der 1960er schrittweise stillgelegt. Der Verfall von Technik und Gebäude begann, 1984 wurde die Mühle unter Denkmalschutz gestellt, 1988 das gesamte Mühlenareal verkauft.

Sechs Jahre später begann die Restaurierung: Die Ölmühle und die Sägemühle wurden wieder hergestellt. Der gesamte Mühlenkomplex wurde 2001/2002 komplett saniert: Sämtliche

Maschinen generalüberholt, neue Haube und neue Flügel für den Mühlenturm. 2005 wurde der Turm mit Holzschindeln verkleidet, damit kein Regenwasser in den Turm eindringt. Bei ausreichendem Wind drehen sich die Flügel. Ab Windstärke vier können drei Maschinen in der Ölmühle und ab Windstärke sechs das Vollgatter in der arbeiten.



Infotafeln (Repro Stefan Weigang)



Die Mühle gehört seit 1990 der Gemeinde Straupitz und ist an den Mühlenverein Holländermühle e.V. verpachtet.

Rückblick in die Geschichte der Mühle

Eine erste Windmühle auf dem Lukasberg bei Straupitz nimmt Klaus Rudolph schon vor 1600 an, eine Windmühle auf dem heutigen Standort am Weg nach Laasow ab dem Zeitraum 1640 bis 1650⁴.

Kurz danach, im Jahre 1655 verkaufte Bastian von Wallwitz die Straupitzer Standesherrschaft⁵ samt der Bockwindmühle an den General Christoph von Houwald⁶. Ob von Houwald Mühle einen Müller für den Mühlenbetrieb anstellte oder die Mühle an einen Müller verpachtete, ist nicht bekannt.

Klaus Rudolph hat im brandenburgischen Landeshauptarchiv recherchiert und die erstaunlich große Zahl von mindestens 15 Müller auf der Straupitzer Windmühle ermittelt, bevor sie in 1760 an den Müller Martin Nitschke ging⁷. Weshalb so viele Pächterwechsel in rund 100 Jahren? Möglicherweise war die Mühle so wenig rentabel, vielleicht versuchte die Herrschaft die Erträge aus der Mühle stets zu vergrößern.

In den folgenden 200 Jahren blieb die Mühle im Besitz der Familie Nitschke. 1973 starb Johannes Nitschke. Seine Tochter Rosemarie, verh. Nowak, verkaufte gemeinsam mit ihrem Ehemann Willy die Mühle 1988, nachdem sie schon jahrelang stillgestanden hatte.

Im Jahre 1850 war die Bockwindmühle abgebrannt und von Gottfried Nitschke umgehend durch eine Holländerwindmühle ersetzt worden.

Schon 1810 hatte Preußen den Mahlzwang für die Mühlen aufgehoben. Dafür erhielt der Müller Nitschke 676 Taler, 26 Silbergroschen und 1 Pfennig aus der Königlichen Steuerkasse. Das Amt zahlte diesen Betrag in zwei Raten.

Nitschke konnte mit dieser Entschädigungssumme die Reallasten der Holländerwindmühle gem. Hypothek Nr. 39 ablösen. Der Erbpachtvertrag mit Graf von Houwald konnte durch einen Kaufvertrag ersetzt werden. Seit dem 1. Juli 1853 war Johann Martin Gottfried Nitschke alleiniger und rechtmäßiger Eigentümer der Straupitzer Mühle. Damit entfiel auch die Verpflichtung des unentgeltlichen Mahlens und Schrotens für die Herrschaft Straupitz⁸.

1881 brannte die Holländermühle bis zum zweiten Stockwerk nieder. Grund war eine Überhitzung des Halslagers der Flügelwelle. 1884 wurde ein Schuppen angebaut „maßiv mit

⁴ Klaus Rudolph, Holländermühle zu Straupitz im Spreewald. Mahl-, Öl- und Sägemühle. Ihre Geschichte bis 1994, Straupitz 1994, S. 2

⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Standesherrschaft_Straupitz

⁶ siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Christoph_von_Houwald

⁷ Klaus Rudolph, a.a.O., S. 2 - 4

⁸ Verhandlungsprotokollen vom 6.6.1853 und 30.8.1853



Infotafel auf dem Mühlenhof

Pappdach ... zur inneren Einrichtung eines vertikalen Sägegatters durch Windbetrieb von der holländischen Windmühle aus.“ (lt. Bauantrag und -zeichnung vom 21.04.1884)

Da die Windkraft vermutlich doch nicht ausreichend war, baute Franz Nitschke später an der Nordseite des Mühlturms ein Kesselhaus und stellte eine Dampflokomobile auf. Wann das geschah, war nicht sicher zu ermitteln, muss aber vor dem Jahr 1902 liegen. Denn 1902 erhält Nitschke die Baugenehmigung, das Sägewerks um einen Anbau zu erweitern, um ein



Undatiertes Bild (Repro Stefan Weigang)

Horizontalgatters aufzustellen. In der zugehörigen Bauzeichnung ist das Kesselhaus bereits als vorhandener Bestand eingezeichnet.

1910 brannte die Mühle erneut. Müller Franz Nitschke nutzte den Wiederaufbau, um die Mühle gleichsam zu modernisieren und leistungsfähiger zu machen. Zu diesem Zweck kaufte er eine komplette Mühlenkappe samt Flügeln aus der Holländermühle in Ketschendorf bei Fürstenwalde/Spree.

Im Zuge dieser Umbauten und Modernisierungen wurden in der Kornmühle (Mühlenturm) ein heute noch funktionstüchtiger Bremsfahrstuhl (Personen- und Lastenaufzug) eingebaut sowie die Elevatoren für den Mahlguttransport.

Eine gravierende und weitreichende Veränderung war jedoch der Neu- bzw. Anbau der Ölmühle mit freistehendem Schornstein, wodurch die Mühle nunmehr eine sogenannte Dreifachmühle wurde mit drei unterschiedlichen Gewerken: Mahlmühle, Ölmühle und Sägemühle zugleich.



Müllerhaus 1926 (Repro Stefan Weigang)

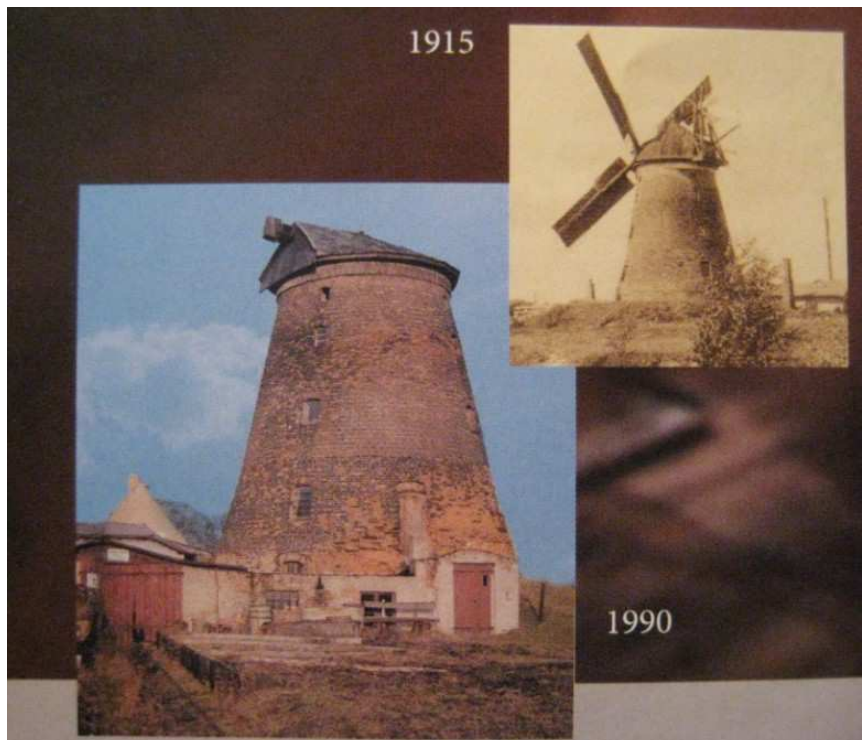
1923 zerstörte ein Blitzschlag das Rutenkreuz. Die Mühle wurde deshalb auf Elektroantrieb umgestellt. Zu dieser Zeit gehörte die Mühle vermutlich schon Franz Nitschke Sohn Johannes, der die Mühle noch zum Beginn der 1970er Jahre betrieb. Das zerstörte Rutenkreuz wurde um 1927 endgültig abgenommen, die Kappe mitsamt Windrose blieb noch

jahrzehntelang auf dem Turm, wurde aber mit der Zeit immer schadhafter und regendurchlässig.



Neues Müllerhaus 1930 (Repro Stefan Weingang)

Um 1937 wurde die Kornmühle durch den Einbau einer sog. AHI (Ausmahlmaschine mit Steinwalze von der Fa. Heckenmüller, Itzehoe) nebst zweiteiligem Plansichter letztmalig modernisiert. Bis dahin gab es einen heute noch vorhanden Schrotgang, einen Ausmahlgang



Windmühle 1913 und 1990 (Repro Stefan Weingang)

mit Franzosensteinen und (vermutlich) zwei Askania-Rundsichter. Die Tagesleistung betrug 1,5 t Getreide.

1964 nutzte Willy Nowak, der 1953 Johannes Nitschkes Tochter Rosemarie geheiratet und beruflich vom Elektriker auf Müller umgesattelt hatte, die kurzzeitige Abwesenheit von Johannes Nitschke (er war wohl einzige Mal im Urlaub) zur Reparatur der schadhaften Turmhaube.

Um 1965 soll die Mehlproduktion eingestellt worden sein. Danach überschrieb Johannes Nitschke die Mühle samt Grundstück auf seinen Enkel Gerd Nowak. Johannes Nitschke starb 1974.

Mitte der 70er Jahre wurde auch die Ölpreserei eingestellt. Das Hydraulikaggregat wurde ausgebaut und an den volkseigenen Betrieb „Pharma Gröditsch“ verkauft, angeblich auf Weisung der damaligen Kreisverwaltung (Rat des Kreises).

Willy Nowak arbeitete wohl ab 1977 im Sägewerk Altzauche-Burglehn. Nebenher sägte und schrotete er ab und zu an den Wochenenden für die Bevölkerung. Für einen Großauftrag pachtete das Sägewerk Altzauche-Burglehn von Nowak das Strupitzer Sägewerk, um mit dem Horizontalgatter diese Eichen zu schneiden.



Biergarten auf dem Mühlengelände

Die Technik von Ölmühle und Getreidemühle verfiel immer mehr, auch die Bausubstanz verrottete (schadhaftes Mauerwerk, verfaulte Dielungen und Balkenlagen, undichte Fenster). 1988 erfolgte der Verkauf der Mühle aus Privatbesitz und sie wurde „Volkseigentum“.

1990 kaufte die Gemeinde Straupitz die Mühle und verpachtete sie an den sehr aktiven Mühlenverein Holländermühle e.V.

Mehr Infos und Bilder:

www.windmuehle-Straupitz.de. Laasower Straße 11a, 15913 Straupitz, Telefon 035475 16997, Fax 035475 804673, info@windmuehle-straupitz.de

Der Spreewald lohnt sich für einen Urlaub oder ein langes Wochenende. Wer nur wenig Zeit hat, sollte in Straupitz auch den Kornspeicher, den Hafen, die Schlossanlage und die Schinkel-Kirche besichtigen, die man in einem so kleinen Dorf nicht erwarten würde.

Bilder

Stefan Weigang (9), Repro Stefan Weigang (8)

Material

Klaus Rudolph, Holländermühle zu Straupitz im Spreewald. Mahl-, Öl- und Sägemühle. Ihre Geschichte bis 1994, Straupitz 1994, und weitere Beiträge von Klaus Rudolph auf <http://54146.dynamicboard.de/f83-Zur-Geschichte-der-Dreifach-wind-muehle.html>

Karl Heinz Schneider, Bauernbefreiung und Agrarreformen, Hannover 2007, auch www.lwg.uni-hannover.de/w/images/5/5a/Kt7_bauernbefreiung_agrarreformen.pdf

Agrarreformen: [www.wiwi.uni-](http://www.wiwi.uni-muenster.de/wisoge/sites/wisoge/files/downloads/skripte/landwirtschaft_neu/s09_agrarreformen.pdf)

[muenster.de/wisoge/sites/wisoge/files/downloads/skripte/landwirtschaft_neu/s09_agrarreformen.pdf](http://www.wiwi.uni-muenster.de/wisoge/sites/wisoge/files/downloads/skripte/landwirtschaft_neu/s09_agrarreformen.pdf)

Agrarreformen in Preußen: https://de.wikipedia.org/wiki/Preu%C3%9Fische_Reformen und www.koenigin-luise.com/Reformen/Agrarreform/agrarreform.html

www.windmuehle-Straupitz.de

https://de.wikipedia.org/wiki/Christoph_von_Houwald

[https://de.wikipedia.org/wiki/Straupitz_\(Spreewald\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Straupitz_(Spreewald))

https://de.wikipedia.org/wiki/Standesherrschaft_Straupitz

Viele Bilder auf: <https://www.facebook.com/Windmuehle.Straupitz/>

Veröffentlichungen zur Mühlengeschichte

Stefan Weigang, Die Helstorfer Mühlen und die Müllerfamilie Lenthe, hg. v. Heimat- und Museumsverein Helstorf, Neustadt 2014 (116 S. A4)

57 Jahre hieß der Müller Lenthe, in: <http://pr-weigang.de/wp-content/uploads/2018/01/M%C3%BCllerfamilien-Lenthe.pdf>

Frielinger Mühlenweg ohne Mühle?, in: <http://frielingen.de/index.php?id=193>

Noch mehr Müller aus Frielingen, in: <http://frielingen.de/index.php?id=209>

Prinzhorn: Eine große Müllerfamilie, in: <http://frielingen.de/index.php?id=213>

Zwei Beiträge über Mühlen in in Straupitz und Schmogrow, 2018 auf <http://pr-weigang.de/geschichte/verschiedenes/>

Wer forscht über Müllerfamilien in Niedersachsen?, in: Zeitschrift für Niederdeutsche Familienkunde, 4/2017, S. 176f.

Stefan Weigang, Dreifachwindmühle Straupitz ist Europäisches Kulturerbe, 2018, Seite 12